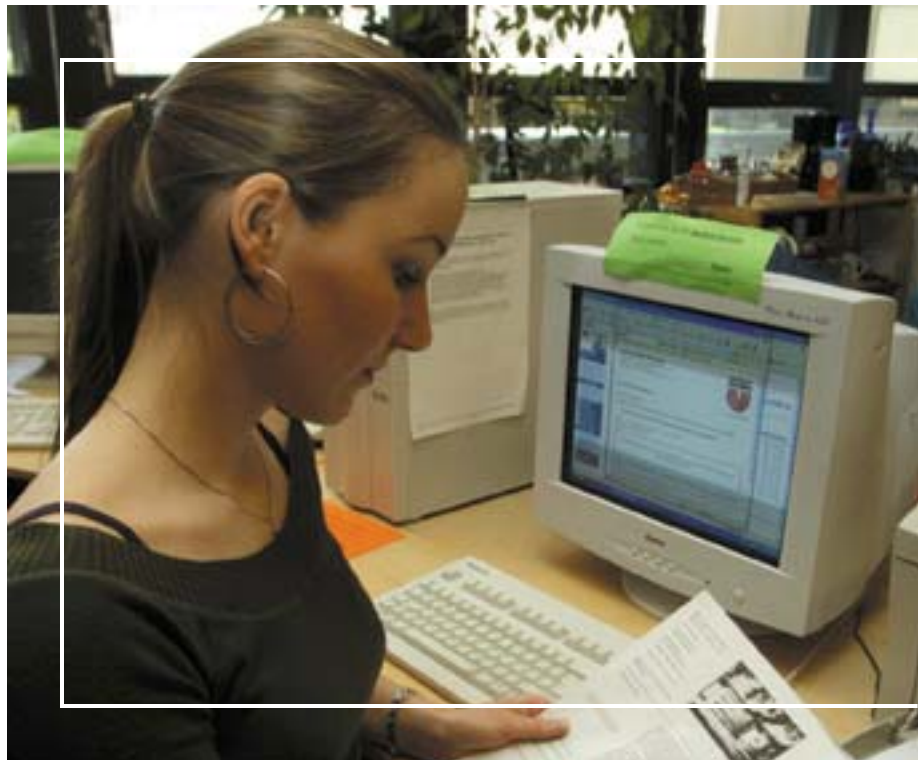


Erzieherinnenausbildung an die Hochschule

Der Anfang ist gemacht



Impressum

Herausgeber:
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft - Hauptvorstand
Organisationsbereich Jugendhilfe und Sozialarbeit
Reifenberger Str. 21, 60489 Frankfurt am Main
Tel.: 069/78973-0
E-Mail: juhi@gew.de
www.gew.de

Verantwortlich:
Norbert Hocke

Redaktion:
Bernhard Eibeck, Stefanie Eßwein

Fotos aus den neuen Studiengängen:
Titel, Seite 3 (oben): Universität Bremen
Seite 3 (unten), 8, 10, 13: Evangelische Fachhochschule Hannover

Gestaltung:
Jana Roth

Druck:
Spitzer Druck, Darmstadt

Februar 2005

Erzieherinnenausbildung an die Hochschule

Der Anfang ist gemacht



Inhalt

Vorwort	4
Die Akademisierung der Erzieherinnenausbildung setzt sich durch. Zur gegenwärtig Situation eines Reformprozesses	5
Gestaltung eines Reformprozesses – Aus der Arbeit der AG 2 „Aus-, Fort- und Weiterbildung sozialpädagogischer Berufe“ beim Hauptvorstand der GEW	7
Hochschulstudium für Erzieherinnen – ein aktueller Überblick	11
Entwicklung der akademischen Erzieherinnenausbildung Übersicht über aktuelle Angebote an Fachhochschulen und Universitäten¹	14



1) Die Synopse wird nach Eingang neuer Informationen über weitere Studienangebote aktualisiert und im Internet zum Herunterladen angeboten: www.gew.de (Bildungsbereiche/Kindergesstätten/Themen)

Vorwort

Seit Mitte der 80er Jahre begleitet die GEW die Ausbildung von Erzieherinnen durch fachliche Beratung, reformerische Impulse und politische Forderungen.

„Eine wirklich gute Idee erkennt man daran, dass ihre Verwirklichung von vorneherein ausgeschlossen erscheint.“

Albert Einstein

Bis in die 90er Jahre standen Fragen der curricularen Gestaltung der Ausbildungsgänge im Vordergrund. Seit nunmehr zehn Jahren verfolgt die GEW ein Ziel: die Verbesserung, Intensivierung und Qualifizierung der Ausbildung und nicht zuletzt auch die Auf-

wertung des Berufs der Erzieherin durch eine akademische Ausbildung an der Hochschule.

Ein langer Weg mit interessanten Diskussionen, Auseinandersetzungen und Begegnungen im In- und Ausland, der seit einigen Monaten Erfolge zeigt: sieben Hochschulen haben sich entschlossen, Studiengänge für Erzieherinnen einzurichten.

Zeit für eine Rückblende und für eine Zwischenbilanz. Zeit auch, Dank zu sagen für 20 Jahre gewerkschaftliches Engagement der Mitglieder der AG 2 „Aus-, Fort- und Weiterbildung sozialpädagogischer Berufe“, insbesondere der Leiterin der AG, Barbara Schmitt-Wenkebach. Sie hat mit Weitblick und Durchhaltevermögen entscheidend dazu beigetragen, die Ausbildung eines der bedeutendsten Frauenberufe in Deutschland weiter zu entwickeln und an das europäische Niveau heranzuführen.

Norbert Hocke

Leiter des Organisationsbereich Jugendhilfe und Sozialarbeit
im Geschäftsführenden Vorstand der GEW

Die Akademisierung der Erzieherinnenausbildung setzt sich durch

Zur gegenwärtig Situation eines Reformprozesses ¹

Die vorhandenen Tendenzen und Initiativen von Hochschulen, die Erzieherinnenausbildung² der Fachschule auf ein akademisches Niveau anzuheben, begrüßt die GEW nachdrücklich. Viele dieser Initiativen sind auf Anregung der GEW mit auf den Weg gebracht und über Jahre begleitet worden. Wir sehen uns in unseren Bemühungen, die gesellschaftlich wichtige Bildungs- und Erziehungsarbeit im frühen Lebensalter aufzuwerten, bestätigt.

Die gegenwärtige Situation ist aus mehreren Gründen von der Einsicht in die Akademisierung dieses Berufes gekennzeichnet. Genannt seien hier die erhöhten Anforderungen an einen Bildungsberuf sowie die Nicht-Vergleichbarkeit des Berufsabschlusses mit anderen europäischen Ländern. Das schränkt die Mobilität deutscher Erzieherinnen deutlich ein.

Unsere Erwartungen

Nach vielen Jahren erfolgloser Reformbemühungen, die weitgehend Stückwerk geblieben sind, ist durch die Entscheidung einzelner Hochschulen, eine wissenschaftliche Erzieherinnenausbildung anzubieten, Bewegung in das Berufsfeld gekommen. Dies führt zwar zu einer gewissen Unübersichtlichkeit der einzelnen Vorhaben, insgesamt gesehen ist dies jedoch förderlich, weil es endlich die Beteiligten einlädt zu einem neuen Diskurs der inhaltlichen Gestaltung der Erzieherinnenausbildung auf Hochschulniveau.

Erwartungen an die Inhalte

Die Erziehungs- und Sozialwissenschaften, die sich an den Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen orientieren, sind die Grundlage der neuen Erzieherinnenausbildung an Hochschulen.

Eine Bildungs- und Sozialisationstheorie früher Kindheit ist im Kontext von gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen auszuarbeiten. Die derzeit von den Hochschulen vorgenommene und favorisierte Neufassung der Inhalte in Module im Rahmen der Bachelor (BA)- und Master (MA)-Studiengänge muss hinsichtlich einer inhaltlichen Bestimmung und theoretischen Fundierung überprüft werden.

Die in der Rahmenvereinbarung der Kultusministerkonferenz (KMK) von 2000 vorgesehene Auflösung der Fächer in Lernbereiche greift zu kurz. Sie ist nicht ausreichend für eine theoretische Fundierung insbesondere des Bildungs- und Sozialisationsprozesses früher Kindheit, da sie pragmatisch lediglich die Inhalte als Lernbereiche handlungsorientiert bündelt.

Erwartungen an Lehre und Forschung

In der Lehre hat die Stärkung der Kernkompetenzen für den Beruf der Erzieherin im Vordergrund zu stehen. Die Erzieherin muss ein erkenntnis- und handlungsleitendes Interesse, ein forschendes Lernverhalten und eine fragende Grundhaltung entwickeln. Nur so erhalten wir eine Persönlichkeit, die diese erworbenen Kompetenzen auch an die Kinder weitergeben kann. In neueren Forschungen wird deutlich,

dass eine Erzieherin nur dann Bildungsprozesse in Gang setzen kann, wenn sie selbst eine starke Persönlichkeit mit reflektiertem Bildungsverhalten ist.

Die Ergebnisse der Bildungs- und Sozialisationsforschung haben bisher nur unzureichend Einfluss auf Inhalte und Struktur der Erzieherinnenausbildung nehmen können. Die schulischen Strukturen verhindern, dass Lehrende und Studierende forschendes Lernen und eigene Forschungen entwickeln. Der notwendige Diskurs zur Erarbeitung einer Bildungs- und Sozialisationstheorie wird im Hochschulkontext eher möglich sein.

Erwartungen an Zusammenarbeit

In der heutigen Situation ist es unabdingbar, dass die an der Erzieherinnenausbildung Beteiligten und Interessierten in kooperativer Weise zusammen kommen und sich unter der neuen Maßgabe einer Hochschulbildung für Erzieherinnen vernetzen. In der Übergangszeit können Fachschulen von einer Zusammenarbeit mit Hochschulen profitieren, weil sie über die federführende Hochschule Zugang zur Forschungsförderung erhalten. Ziel muss es vor allem sein, die vorhandenen Ressourcen der Fachschule und der sozialpädagogischen Praxis einzubinden. Einige Hochschulen haben bereits durch gemeinsame Planung mit beteiligten Fachschulen eine wichtige Infrastruktur für

die Studiengänge geschaffen. Beiräte sollten gemeinsame Planungsabstimmungen sowie Forschungs- und Entwicklungsvorhaben regeln und ausgestalten.

Zu unterstützen ist der Vorschlag der AGJ, der von einer Integration der bisherigen Erzieherinnenausbildung in die Hochschule ausgeht. Die aber vom Vorstand der AGJ vorgeschlagene Angliederung der Fachschulen an Hochschulen durch so genannte „An-Institute“ halten wir für problematisch, weil hier einer rein additiven hierarchischen Lösung das Wort geredet wird. Der Prozess der Akademisierung der Erzieherinnenausbildung verläuft nicht geradlinig. Die Akademisierung muss als gemeinsames Anliegen der Fachschulen, der Hochschulen und der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe verstanden und gestaltet werden.

Perspektiven

Die GEW strebt längerfristig eine gemeinsame Basisqualifikation mit arbeitsfeldbezogener Schwerpunktbildung für Erzieherinnen, Sozialarbeiterinnen*, Sozialpädagoginnen* und Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten und Schulstufen auf Hochschulniveau an.

Die GEW wird in Fachgesprächen die Diskurse weiterführen und die inhaltliche und bildungspolitische Strukturreform gezielt begleiten.

1) Beschluss des Geschäftsführenden Vorstands der GEW vom 3. November 2004.

2) In diesem Text wurde die weibliche Berufsbezeichnung Erzieherinnen, Sozialpädagoginnen, Sozialarbeiterinnen gewählt, da es sich überwiegend um einen Frauenberuf handelt und die doppelte Nennung von Erzieherinnen und Erziehern usw. eine besondere Leseschwermis bedeutet.

Gestaltung eines Reformprozesses

Der Reformprozess zur Veränderung der Erzieherinnenausbildung wurde von der AG 2 „Aus-, Fort- und Weiterbildung sozialpädagogischer Berufe“ in den letzten 20 Jahren auf drei Ebenen begleitet:

- 1. Die Reform und Veränderung der Erzieherinnenausbildung an den Fachschulen selbst.
- 2. Exkursionen ins europäische Ausland zur Überwindung der nationalen Konzeption sowohl im Bereich der Tageseinrichtungen für Kinder als auch im Bereich der Ausbildung sozialpädagogischer Fachkräfte.
- 3. Die Planung eines Studiengangs an einer Hochschule, den „Bachelor of Education“.

Langwieriger Prozess

Die bildungspolitische Verankerung ist in der seit mehr als 30 Jahre alten und heute noch richtungsweisenden Empfehlung der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates von 1970 (Strukturplan für das Bildungswesen) zu sehen, die in der Tendenz damals schon eine gemeinsame Qualifikation von Fachkräften der Primarstufen vorsah. Durch die Befunde und Ergebnisse des Forums Bildung und der PISA-Studie von 2001 sowie der aktuellen OECD-Studie sieht sich die AG 2 in ihrem Vorhaben, die Akademisierung der Erzieherinnenausbildung in Deutschland zu gestalten, erneut bestärkt. Der Beschluss des Gewerkschaftstages 1993, der u.a. die Hochschulausbildung der Erzieherinnen fordert, war handlungsleitend. Die drei Arbeitsebenen konnten durch die AG 2 zielgerichtet bearbeitet werden, da die Zusammensetzung sowohl aus Fachschuldozenten, Fachhochschuldozenten als auch aus Praktikern besteht.

Aus der Arbeit der AG 2

„Aus-, Fort- und Weiterbildung sozialpädagogischer Berufe“ beim Hauptvorstand der GEW

Rückblick

Ende der 80er Jahre ging es noch darum, die Erzieherinnenausbildung im Rahmen der bestehenden Fachschulebene zu reformieren. Bereits Mitte der 90er Jahre wurde sichtbar, dass das bestehende Ausbildungssystem Fachschule nicht den Anforderungen der sich verändernden sozialpädagogischen Praxis oder den Vorstellungen von Qualitätsmanagement in den Tageseinrichtungen für Kinder gerecht werden konnte.

Eine Reihe von Fachtagungen für Dozenten von Fachschulen waren:

- „Die Zukunft der sozialpädagogischen Berufe – Anforderungen an die Aus-, Fort- und Weiterbildung“, 1986 Oberwesel
- „Erzieher- und Erzieherinnenausbildung zwischen Qualifikationsanforderungen und Persönlichkeitsbildung“, 1989 Oberwesel.

Die Erkenntnis wuchs, dass im Rahmen einer schulischen Berufsausbildung für Erzieherinnen eine wissenschaftlich fundierte Ausbildung für das sozialpädagogische Praxisfeld nicht zu vermitteln ist. Die Grenzen einer schulischen Berufsausbildung wurden immer sichtbarer.

Die Vereinigung von DDR und BRD brachte kurzzeitig noch einmal eine Stärkung der Fachschulausbildung mit sich. Dies wurde auf der Fachtagung zur Ausbildung der Erzieherinnen in Deutschland: „Belehre mich nicht, lass mich lernen“ in Duderstadt 1991 sichtbar.

In die Fachtagungen der 90er Jahre, die von der AG 2 durchgeführt wurden und sowohl von



den Wohlfahrtsverbänden, als Trägern der Fachschulen als auch von den Fachschulen selbst sehr gut besucht waren, flossen immer häufiger die Zweifel an einer schuli-

schen Ausbildung für Erzieherinnen ein und spiegelten bereits in den 90er Jahren die Diskussion um die strukturelle Neuordnung der sozialen Berufe wider. Themen wie:

- „Perspektiven und strukturelle Neuordnung sozialer Berufe“, 1995 Bonn-Bad Godesberg
- „Reform tut Not – europäische Aspekte zur Reform der Erzieherinnenausbildung“, 1998 Berlin-Müggelsee

kennzeichneten die Debatte sowie die deutliche Zunahme von Diskussionen, die über den nationalen Rahmen hinausgingen. Parallel zur Reform der Erzieherinnenausbildung durch die KMK ließ die AG 2 mehrere Gutachten in Auftrag geben, die dem Arbeitsfeld der sozialpädagogischen Fachkräfte als Grundlagenmaterial dienten. Zum Beispiel im Jahr 1995: K. Behr/D. Knauer/Th. Rauschenbach, „ErzieherIn – ein Beruf im Wandel – zur Lage der ErzieherInnen in Ausbildung und Arbeitsmarkt“. Das Gutachten wurde zu einem Grundlagenband (496 Seiten) ausgeweitet, der in der Reihe der Veröffentlichungen der Max-Traeger-Stiftung unter dem Titel: „Die Erzieherin – Ausbildung und Arbeitsmarkt“ 1995 im Juventa Verlag erschienen ist.

Die Mitglieder AG 2 arbeiteten sowohl in der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe als auch beim Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge sowie gezielt in Landesverbänden, um Ministerien über die notwendige Reform zu informieren und Vorschläge für eine KMK-Rahmenvereinbarung vorzulegen.

Erfahrungen aus Europa

Die AG 2 bezog ihre Erkenntnisse und die strukturellen sowie inhaltlichen Überlegungen auch aus ihren Erfahrungen der Exkursionen in das europäische Ausland. Um den nationalen Reformprozess differenziert begleiten zu können, führten Exkursionen nach Dänemark, Südtirol, Schweden (Göteborg und Stockholm) sowie in die Niederlande zu einer neuen Differenzierung und Begleitung des nationalen Reformprozesses. Die Argumente wurden in einer Broschüre „Reform der Erzieherinnenausbildung“ zusammengefasst und dienten inhaltlich der Gewerkschaftspositionierung bei der Reform der Erzieherinnenausbildung durch die KMK.

Die Diskussion im europäischen Kontext betonte erneut, dass eine wissenschaftliche Ausbildung für den Bereich der Pädagogik der frühen Kindheit in Deutschland dringend notwendig sei. Der erwachsenenpädagogische Aspekt in der Ausbildung im europäischen Kontext und die Ausbildung durch ein wissenschaftliches Studium und nicht als schulische Berufsausbildung verdeutlichte, welche Reformansätze dringend notwendig waren.

Rahmenvereinbarung der KMK

Die im Jahre 2000 von der KMK verabschiedete Rahmenvereinbarung zur Erzieherinnenausbildung setzte einige Forderungen um: Fächer wurden in Lernbereiche umgewidmet. Diese

Reform wurde als erster Schritt in die richtige Richtung empfunden und dennoch von den Ländern zunächst nicht umgesetzt. Der „Offene Brief“ der GEW an die Jugend- und Kultusminister der Länder: „Rahmenvereinbarung zur Erzieherinnenausbildung konsequent umsetzen – Niveau anheben“ im Juni 2001 wies die Kultusminister auf die Reformumsetzung abermals hin und forderte gleichzeitig, die nächste Stufe entsprechend der europäischen Ebene anzugehen. Dieser offene Brief wurde von sehr wenigen Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulen unterstützt. (Im Gegensatz zu Verlautbarungen aus den Hochschulen im Jahre 2004). Aus diesem Grund wurde noch einmal eine deutliche Positionsbestimmung in der Broschüre „Erzieherinnenausbildung an die Hochschule bringen – 10 Antworten auf kritische Einwände“ im Dezember 2002 veröffentlicht.

Modellversuch mit der Alice-Salomon-Fachhochschule

Die AG 2 Aus-, Fort- und Weiterbildung sozialpädagogischer Berufe in der GEW initiierte bei der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) einen Modellversuch mit der Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Berlin zur Planung und Durchführung eines Studiengangs für künftige Erzieherinnen als Modellversuch, den „Bachelor for Education“. Dieser BLK-Modellversuch wurde dreimal durch die Bund-Länder-Kommission abgelehnt. Ein ungeheurer und einmaliger Vorgang, der Deutschland in der europäischen Diskussion um eine Reform der Erzieherinnenausbildung zurück warf.

Nach dem Forum Bildung und der Diskussion um die Ergebnisse von PISA verschärfte sich

die Grundfrage, was Menschen im 21. Jahrhundert benötigen, um andere Menschen in ihrer Entwicklung und Sozialisation zu begleiten und ihnen angemessene Hilfestellung in unterschiedlichen Lebenslagen zu geben. Dies war der Ausgangspunkt für mehrere Fachgespräche über die Bedeutung der frühkindlichen Bildung, die Erkenntnisse aus der Hirnforschung und die steigenden Qualifikationsanforderungen aus den Praxisfeldern. Ziel war es, die Erkenntnisse aus diesen Fachgesprächen in ein angemessenes Curriculum für die Erzieherinnenausbildung zu übertragen. Das Expertengespräch „Kindheit und Jugend im 21. Jahrhundert professionell begleiten“ im Jahr 2003 ist als neuer Diskussionsschwerpunkt für die nächsten Jahre zu betrachten.

Bewegung in der Ausbildungslandschaft

Das Besondere an der Arbeit war und ist immer, dass keine Partikularinteressen für die jeweiligen Ausbildungs- und Qualifikationsebenen von Erzieherinnen, Sozialarbeiterinnen

Die berufliche Erfahrung, der jeweilige Hintergrund der Mitglieder der AG 2 (Fachschule, Fachhochschule) und die gemeinsamen Exkursionen ermöglichten es, herauszuarbeiten, welche Qualifikationen wir Kindern und Jugendlichen heute für die Welt von Morgen anbieten müssen.

und Sozialpädagogen verfolgt werden. Die berufliche Erfahrung, der jeweilige Hintergrund der Mitglieder der AG 2 (Fachschule, Fachhochschule) und die gemeinsamen Exkursionen ermöglichten es, herauszuarbeiten, welche Qualifikationen wir Kindern und Jugendlichen



heute für die Welt von Morgen anbieten müssen.

Auch wenn ein weiter Weg und viel Überzeugungsarbeit hinter uns liegen, wird die vorhandene Tendenz, die Erzieherinnenausbildung Stück für Stück an Hochschulen zu etablieren,

nicht mehr umkehrbar sein. Es ist Bewegung in die Ausbildungslandschaft gekommen. Der Bologna-Prozess wird diesen begonnenen Prozess beschleunigen. Die Kultusminister der Länder und die kommunalen Spitzenverbände können diesen eingeschlagenen Weg nicht mehr umkehren. Die AG 2 des Vorstandsbereiches Jugendhilfe und Sozialarbeit beim Hauptvorstand der GEW hat mit dazu beigetragen, dass das Berufsfeld der Erzieherin als attraktiver Beruf sich in den nächsten Jahren in die Konkurrenz mit anderen pädagogischen Berufen auf Hochschulebene bewegen kann.

In der AG 2 Aus-, Fort- und Weiterbildung sozialpädagogischer Berufe der GEW haben mitgearbeitet:

Erhard Baison, Margarete Blank-Mathieu, Werner Bohl, Wigbert Draude-Goschwitz, Norbert Hocke, Beate Irskens, Sabina Kasiske-Krause, Ilona Kosalla, Martina Kräh-Bick, Georg Rocholl, Dietmar Seeck, Barbara Schmitt-Wenkebach (Koordinatorin), Karin Schumann, Irmgard Viertel, Johannes Wulk

Hochschulstudium für Erzieherinnen – ein aktueller Überblick

Erzieherinnen mit akademischer Ausbildung? Was in fast allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union längst Standard ist, hält nun auch in Deutschland langsam Einzug. Sechs Fachhochschulen und eine Universität in sechs Bundesländern haben Angebote zur Erzieherinnenbildung entwickelt. Einige der Studiengänge sind bereits angelaufen.

Alice-Salomon-Fachhochschule

Die Alice-Salomon-Fachhochschule in Berlin bietet den sieben-semesterigen Studiengang „Erziehung und Bildung im Kindesalter“ an. Er schließt mit dem „Bachelor of Arts“ ab und richtet sich an Interessenten mit Hochschulzugangsberechtigung, wobei Erzieherinnen mit abgeschlossener Fachschulausbildung und vierjähriger Berufserfahrung, die keine Hochschulzugangsberechtigung haben, eine Studienberechtigung erhalten können. Der Studiengang bildet für die Arbeit mit Kindern von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit (in Berlin 12 - 13 Jahre) aus. Die Studienbereiche gliedern sich in wissenschaftliche Grundlagen, pädagogisches Handeln im sozialen Kontext, Bildung und Didaktik, Arbeitsfelder der Pädagogik und rechtliche, organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen. Im ersten Semester ist eine Woche Praktikum und im 4. und 7. Semester jeweils ein dreimonatiges Praktikum vorgesehen. Die 40 Studienplätze werden jeweils zum Sommersemester vergeben. Studiengebühren fallen nicht an, nur der Semesterbeitrag muss geleistet werden.

Weitere Informationen unter www.asfb-berlin.de

Evangelische Fachhochschule Freiburg

Die Evangelische Fachhochschule Freiburg zählt den Studiengang „Pädagogik der frühen Kindheit“ neuerdings zu ihrem Angebot. Das

mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ endende Studium ist im ersten Durchgang berufs begleitend organisiert. So können sich für den ersten Durchgang Erzieherinnen und Heilpädagoginnen mit abgeschlossener Ausbildung, Hochschulzugangsberechtigung und mindestens einjähriger Berufstätigkeit mit Kindern bewerben. Ab dem Wintersemester 2005/2006 steht auch Abiturientinnen mit Hochschulreife/Fachhochschulreife und sechsmonatiger Praxiszeit im frühkindlichen Bereich der Studiengang offen. Zur Auswahl wird ein Bewerbungsgespräch geführt. Inhaltliche Schwerpunkte des Studiums sind Bildung als ganzheitlicher Prozess des Lernens, Beziehungskompetenz und Selbstreflexivität, Religionspädagogik, Lebensweltorientierung, interkulturelle und interreligiöse Kompetenz, Gender-Kompetenz, Managementkompetenz und Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten. Zudem ist der Erwerb einer Fremdsprache vorgesehen. Von den sechs Semestern Studienzeit soll nach Möglichkeit eines an einer der Partnerhochschulen im Ausland absolviert werden. Auch eines der zwei zehnwöchigen Praktika soll im Ausland geleistet werden. Die Kosten für einen der 25 Studienplätze liegen bei 950 Euro pro Semester. Die Aufnahme findet jeweils zum Wintersemester statt.

Weitere Informationen unter www.efh-freiburg.de/early-childhood.de.

Evangelischen Fachhochschule Hannover

An der Evangelischen Fachhochschule Hannover kann der Bachelor-Studiengang „Elementarpädagogik“ aufgenommen werden. Die Voraussetzungen sind eine abgeschlossene Fachschulausbildung, die Fachhochschulreife und ein bestandener Einstufungstest. Es bestehen Kooperationen mit sechs evangelischen Fachschulen. 80 Prozent der Studienplätze sind für Absolventinnen der kooperierenden Fachschulen reserviert. Die restlichen 20 Prozent stehen für Absolventinnen nicht kooperierender Fachschulen zur Verfügung. Die inhaltlichen Schwerpunkte sind in drei große Bereiche (sog. „Mesomodule“) gegliedert: Berufside ntität und Berufskompetenz, Erziehungs- und Bildungskompetenz und Anleitungs- und Leitungskompetenz. Die Studienz eit beträgt sechs Semester, wobei die Studierenden in das 3. Semester einsteigen, da die ersten beiden Semester durch den Abschluss an der Fachschule abgedeckt sind. Die 25 Studienplätze können jeweils zum Wintersemester belegt werden. Studiengebühren fallen nicht an, lediglich der Semesterbeitrag ist zu entrichten.

Weitere Informationen unter www.efh-hannover.de.

Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst -Fachhochschule Hildesheim/ Holzminden/Göttingen (Hildesheim)

Der noch in Planung befindliche Studiengang „Bildung und Erziehung“, wird ab dem Wintersemester 2005/2006 an der Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen zum Studienangebot gehören. Der berufsbegleitende Präsenzstudiengang führt zum Abschluss „Bachelor of Arts“. In der ersten Phase haben Absolventinnen der Erzieherinnenausbildung zweier kooperierender Fachschulen und Absolventinnen nicht-kooperierender Fachschulen mit Einstufungstest die Möglichkeit, das Stu-

dium zu beginnen. Abiturientinnen können sich in der zweiten Ausbauphase bewerben. Für die Fachschulausbildung werden zwei Semester auf die insgesamt sechs-semesterige Studienz eit angerechnet, so dass direkt im 3. Semester begonnen wird. Die Studienschwerpunkte werden noch ausgearbeitet, gliedern sich aber voraussichtlich in: Sozialpädagogische Bildungsarbeit, Beratung/Leitung/Management, Gesundheit, Wissenschaftliche Grundlagen, Pädagogisches Handeln im sozialen Kontext, Professionelle Orientierung. Art und Dauer der Praktika werden noch festgelegt. Es gibt 30 Studienplätze, die jeweils zum Wintersemester vergeben werden. Studiengebühren werden nicht erhoben, nur der übliche Semesterbeitrag ist zu entrichten.

Weitere Informationen unter www.fb-hildesheim.de (aktuell noch keine Informationen online).

Fachhochschule Koblenz

Auf den Managementbereich ist der Fernstudiengang „Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit“ der Fachhochschule Koblenz spezialisiert. Der berufsbegleitende Bachelor-Studiengang richtet sich an Erzieherinnen mit abgeschlossener Ausbildung, die bereits Leitungsfunktion innehaben oder eine solche Position anstrebt. Weitere Voraussetzung ist die Fachhochschulreife, mindestens zweijährige Berufstätigkeit und ein bestandenes Eignungsprüfungsgespräch. Grob gliedern sich die inhaltliche Schwerpunkte in: Grundlagen des Bildungs- und Sozialmanagement, Leitungsfunktionen und Leitungskompetenzen, Management in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Qualitätsmanagement und Evaluation, Übergreifende Qualifikation für das Leitungspersonal. Die Studiendauer beträgt sechs Semester in 34 Modulen, wobei einzelne Präsenzphasen vorgesehen sind. Es fallen

neben dem allgemeinen Semesterbeitrag noch Materialkosten von 53 Euro pro Semester an. Die ersten 35 Studierenden werden im Sommersemester 2005 beginnen, danach findet die Aufnahme jeweils zum Sommer- und Wintersemester statt.

Weitere Informationen unter www.rheinabrcampus.de/kita-studiengang.

Fachhochschule Neubrandenburg

Der Modellstudiengang „Bildung und Erziehung im frühen Kindesalter“ der Fachhochschule Neubrandenburg wird im Wintersemester 2005/2006 den Betrieb aufnehmen. Die zukünftig 20 Studierenden können dann den Abschluss „Bachelor of Arts“ erwerben. Die Studienplätze werden in der Modellphase zu jeweils 50 Prozent an Abiturientinnen und Erzieherinnen mit Berufserfahrung vergeben. Die Studienschwerpunkte sind noch in Entwicklung, doch die Regelungen für die Praktika stehen schon fest. Während des gesamten Studiums ist ein Praxistag pro Woche vorgesehen. Zusätzlich finden zwei dreimonatige Praktika statt (eines im Kindertagesstättenbereich und eines im Schulbereich mit dem Schwerpunkt Übergang Kita-Grundschule).

Informationen wird es unter www.fh-nb.de geben.

Fachhochschule Oldenburg / Ostfriesland / Wilhelmshaven

Die Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven bietet den Studiengang „Integrative Frühpädagogik“ mit Abschluss „Bachelor of Arts“ an. Bewerben können sich Erzieherinnen und Heilerziehungspflegerinnen mit abgeschlossener Ausbildung. Weitere Voraussetzung sind Deutschkenntnisse bei ausländischen Bewerberinnen und die erfolgreiche Teilnahme an der Einstufungsprüfung. Die inhaltliche Schwerpunkte sind wie folgt gegliedert:

Entwicklung im Kontext, Inclusion, Bildungsbereiche, Leitung-Organisation-Beratung, Wissenschaftliches Arbeiten. Das Studium dauert sechs Semester. Für die Ausbildung an der Fachschule werden zwei Semester anerkannt, wenn die Einstufungsprüfung erfolgreich abgelegt wird. Ein vierwöchiges Auslandpraktikum ist vorgesehen. Es fallen keine Studiengebühren an, lediglich der allgemeine Semesterbeitrag ist zu entrichten. Die 35 Studienplätze werden erstmals im Wintersemester 2004/2005 vergeben. Dann findet die Aufnahme jeweils zum Wintersemester statt.

Weitere Informationen unter www.fh-ooe.de.

Universität Bremen

Ein weiterbildendes, berufsbegleitendes Studium „Frühkindliche Bildung“ kann an der Universität Bremen absolviert werden. Es schließt mit einem Zertifikat der Universität ab und richtet sich an Erzieherinnen und Grundschulpädagoginnen mit mindestens dreijähriger Berufspraxis. Das zweijährige Studium, das 420 Stunden umfasst und in Modulen organisiert ist, kostet insgesamt 3.480 Euro und bietet Platz für 25 Studierende pro Modul. Der nächste Durchgang beginnt im Sommer 2005.

Weitere Informationen unter www.weiterbildung.uni-bremen.de.



Übersicht über aktuelle Angebote an Fachhochschulen und Universitäten

Zusammengestellt auf Grundlage von Informationen der Ausbildungsstätten · Stand Januar 2005

Fachhochschule / Universität	Studiengang	Abschluss	Art
Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin	„Erziehung und Bildung im Kindesalter“	Bachelor of Arts (B.A.)	Präsenzstudiengang, Vollzeit
Ev. Fachhochschule Freiburg	„Pädagogik der frühen Kindheit“	Bachelor of Arts (B.A.)	Präsenzstudiengang, im 1. Durchgang berufsbegleitend
Ev. Fachhochschule Hannover	„Elementarpädagogik“	Bachelor of Arts (B.A.)	Präsenzstudiengang, Vollzeit
Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst – Fachhochschule Hildesheim/ Holzminde/Göttingen (Hildesheim)	„Bildung und Erziehung“ (vorläufige Bezeichnung)	Bachelor of Arts (B.A.)	Präsenzstudiengang, berufsbegleitend
Fachhochschule Koblenz	„Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit“	Bachelor of Arts (B.A.)	Fernstudiengang, berufsbegleitend
Fachhochschule Neubrandenburg	Modellstudiengang „Bildung und Erziehung im frühen Kindesalter“	Bachelor of Arts (B.A.)	Präsenzstudiengang, Vollzeit
Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven (Emden)	„Integrative Frühpädagogik“	Bachelor of Arts (B.A.)	Präsenzstudiengang, Voll- oder Teilzeit
Universität Bremen	„Frühkindliche Bildung“	Zertifikat der Universität Bremen	Weiterbildender Präsenzstudiengang, berufsbegleitend

Fachhochschule/Universität	Zielgruppe	Zulassungsvoraussetzungen
Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin	–	<ul style="list-style-type: none"> ■ Allgemeine Hochschulreife (Abitur) oder Fachhochschulreife ■ 3-monatiges Vorpraktikum in einer Einrichtung für Kinder bis 13 Jahren oder ■ Eine einschlägige Berufsausbildung ■ Mind. 4-jährige Berufserfahrung (Vollzeit) in sozialpädagogischen Einrichtungen, die Kinder bis max. 13 Jahren betreuen.
Ev. Fachhochschule Freiburg	Im 1. Durchgang Erzieherinnen, Heilpädagoginnen und Kinderpflegerinnen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abitur, Fachhochschulreife oder Eignungsprüfung Baden-Württemberg. ■ Mindestens 1-jährige Berufstätigkeit mit Kindern ■ Im 1. Durchgang WS 2004/05: abgeschlossene Berufsausbildung als Erzieher/in, Heilpädagoge/in, Kinderpfleger/in etc. ■ Bewerbungsgespräch <p>Ab dem Wintersemester 2005/2006 können auch Bewerber/innen mit Hochschulreife/Fachhochschulreife und 6-monatiger Praxiszeit im frühkindlichen Bereich zugelassen werden.</p>
Ev. Fachhochschule Hannover	Erzieherinnen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abgeschlossene ErzieherInnenausbildung ■ Hochschul- bzw. Fachhochschulreife ■ Einstufungstest <p>Kooperation mit sechs ev. Fachschulen. 80% der Studienplätze sind für Absolvent/innen der kooperierenden Fachschulen reserviert. 20% der Studienplätze stehen für Absolvent/innen nicht kooperierender Fachschulen zur Verfügung.</p>
Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst - Fachhochschule Hildesheim/ Holzminden/Göttingen (Hildesheim)	Im 1. Durchgang Erzieherinnen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erzieherinnenausbildung an kooperierender Fachschule oder ■ abgeschlossene Erzieherinnenausbildung mit Einstufungstest <p>In der zweiten Ausbauphase können auch Bewerber/innen mit Hochschulzugangsberechtigung zugelassen werden.</p>
Fachhochschule Koblenz	Erzieherinnen die bereits Leitungsfunktionen in Kindertageseinrichtungen haben oder eine solche Position anstreben	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fachhochschulreife (die Ausbildung zur Erzieher/in kann in Rheinland-Pfalz u.U. als Fachhochschulreife anerkannt werden) ■ Qualifizierten Berufsausbildung (Erzieher/in oder gleichwertige Berufsausbildung) ■ Eine mind. 2-jährige einschlägige Berufstätigkeit im Bereich von Kindertageseinrichtungen ■ Persönliches Eignungsprüfungsgespräch an der Fachhochschule
Fachhochschule Neubrandenburg	Die Studienplätze werden in der Modellphase zu jeweils 50 % an Abiturientinnen und Erzieherinnen mit Berufserfahrung vergeben.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Hochschul- bzw. Fachhochschulreife oder ■ Abgeschlossene Erzieherinnenausbildung und 3-jährige Berufserfahrung
Fachhochschule Oldenburg-Ostfriesland-Wilhelmshaven (Emden)	Erzieherinnen, Heilerziehungspflegerinnen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abgeschlossene Fachschulausbildung als Erzieher/in oder ■ Abgeschlossene Fachschulausbildung als Heilerziehungspfleger/in oder vergleichbarer Qualifikation ■ Deutschkenntnisse bei ausländischen Bewerber/innen ■ Erfolgreiche Teilnahme an der Einstufungsprüfung (Klausur und Aufnahmegespräch)
Universität Bremen	Erzieherinnen und Grundschulpädagoginnen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abgeschl. Ausbildung als Erzieher/in oder 1. Staatsexamen bzw. BA Grundschulpädagogik ■ Mindestens 3-jährige Berufspraxis

Fachhochschule/Universität**Inhaltliche Schwerpunkte****Alice-Salomon-Fachhochschule
Berlin**Studienbereiche:

- Wissenschaftliche Grundlagen
 - pädagogisches Handeln im sozialen Kontext
 - Bildung und Didaktik
 - Arbeitsfelder der Pädagogik
 - rechtliche, organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen
- Besondere Inhalte des Studiums:
- die Wahrnehmung von Kindern als eigenständigen Subjekten, bei denen es Selbstbildungsprozesse zu fördern gilt,
 - die Integration von Diversity Studies in alle Studienbereiche und Module,

- die Transdisziplinarität des Studiums,
 - die Betonung kreativer Fähigkeiten im Umgang mit Kindern,
 - die Einübung von Selbstreflexion und Selbstkompetenz,
 - die Vermittlung von Kompetenzen für Leitungsfunktionen,
 - die Verzahnung von theoretischen Inhalten mit praktischen Erfahrungen im Projektstudium,
 - die Qualifizierung für Forschungsarbeiten.
- Dieser Studiengang bildet für die Arbeit mit Kindern von der Geburt bis zum Ende des Grundschulalters (in Berlin: 12-13 Jahre) aus, also für die gesamte Phase, in der ein junger Mensch nach der gesetzlichen Definition der BRD „Kind“ ist.

Ev. Fachhochschule Freiburg

- Bildung als ganzheitlicher Prozess des Lernens und der Identitätsentwicklung
- Beziehungskompetenz und Selbstreflexivität
- Religionspädagogik
- Lebensweltorientierung

- Interkulturelle und interreligiöse Kompetenz
 - Gender-Kompetenz
 - Managementkompetenz
 - Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten
- Der Erwerb einer zusätzlichen Fremdsprache ist vorgesehen.

Ev. Fachhochschule HannoverBerufsidentität und Institutionskompetenz

- Persönlichkeit und Beziehung gestalten
- Leitungskompetenz
- Gesellschaftliche Zusammenhänge der Elementarpädagogik
- Grundwerte menschlichen Zusammenlebens
- Die rechtliche Verantwortung in Erziehung und Bildung
- Genderthemen -geschlechterbewusste Erziehung
- Kooperation mit anderen Institutionen

Didaktische Grundlagen der Elementarpädagogik I - III

- Sprachkompetenz und Spracherziehung
 - Spezielle Didaktik
 - Didaktik der Elementarpädagogik
 - Lernprozesse in komplexen Zusammenhängen I u. II
- Wissenschaftliches Arbeiten
- Einführung in wissenschaftliches Arbeiten
 - Examenkolloquia

Pädagogische und psychologische Grundlagen der Elementarpädagogik

- Erziehen, Bilden und Betreuen im Elementarbereich
- Überblick über Handlungstheorien und -konzepte im Elementarbereich

Hochschule für Angewandte
Wissenschaft und Kunst -
Fachhochschule Hildesheim/
Holzminden/Göttingen
(Hildesheim)

Die Schwerpunktbereiche sind noch in Entwicklung:

- Sozialpädagogische Bildungsarbeit
- Beratung, Leitung, Management
- Gesundheit
- Wissenschaftliche Grundlagen
- Pädagogisches Handeln im sozialen Kontext
- Professionelle Orientierungen

Fachhochschule Koblenz

Grundlagen des Bildungs- und Sozialmanagements

- Sozialwissenschaftliche Kompetenz
 - Wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen
 - Bildungspolitische und bildungsökonomische Grundlagen
 - Pädagogische Kompetenz
 - Rechtliche Grundlagen
 - Kinder- und Jugendhilferecht
- Leitungsfunktionen und Leitungskompetenzen
- Leitungsfunktion im strukturellen Wandel
 - Leitungsprofile und Leitungspersönlichkeiten
 - Konzeption und Konzeptionsentwicklung
 - Vernetzung und Kooperation
 - Positionierung der Einrichtung am Markt
- Management in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
- Grundlagen der strategischen und operativen Planung in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
 - Finanzmanagement/Controlling
 - Organisationsentwicklung I + II
 - Personalmanagement I + II
 - Marketing/ Öffentlichkeitsarbeit/ Fundraising
 - Spezielles Management: Förder- und Betreuungsangebote an und in Schulen

Qualitätsmanagement und Evaluation

- Qualitätsziele
 - Grundlagen des Qualitätsmanagements
 - Evaluation – Verfahren und Instrumente
 - Qualitätskriterien und –standards
 - Ansätze des Qualitätsmanagements im Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung
 - Spezielle Aspekte des Qualitätsmanagements: Pädagogische Qualität und Bildungsqualität
 - Spezielle Aspekte des Qualitätsmanagements: Einrichtungsbezogene Verfahren
- Übergreifende Qualifikationen für das Leitungspersonal
- Moderations- und Präsentationstechniken
 - Kommunikation und Gesprächsführung
 - Interkulturelle und Kreative Kompetenz
 - Konflikterschlichtung
 - Fremdsprache (Teil I bis IV)

Fachhochschule Neubrandenburg

Die Schwerpunktbereiche sind noch in Entwicklung:

- Grundlagen wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens
- Einführung in die Methoden sozialwiss. Forschung
- Kindheit, Familie, Wandel
- Berufliche Identität und persönliche Kompetenz
- Selbst- und Fremderfahrung
- Einführung Recht, Politik und Ordnung
- Human und Gesellschaft
- Bildung, Erziehung, Betreuung
- Methodik / Didaktik

- Bewegungserziehung, Gesundheitsförderung
- Fremdheit, Differenzierung, Gender-Studies
- Naturwissenschaften, Mathematik
- Natur, Umwelt, Gemeinschaft, Gesellschaft
- Sprachliches Weltverstehen
- Musik und bildnerisches Gestalten
- Leitung und Anleitung
- Sozialmanagement
- Fremdsprachen

**Fachhochschule Oldenburg-
Ostfriesland-Wilhelmshaven
(Emden)**

- Entwicklung im Kontext
- Inclusion
- Bildungsbereiche
- Leitung, Organisation, Beratung
- Wissenschaftliches Arbeiten

Folgende Kompetenzbereiche werden besonders gefördert:

- Pädagogische und psychologische Konzepte für Kinder mit besonderem Förderbedarf
- Förderkonzepte für sprachliche Bildung
- Kognitive, psychosoziale und psychomotorische Bildungsprogramme
- Handlungskonzepte für Leitungs- und Beratungsfunktion

Universität Bremen

Grundlagenbereich

- Frühkindliche Lernprozesse
- Bindung und Beziehung, Emotion und Kognition
- Kindliche Entwicklung durch Orientieren, Handeln u. Gestalten
- Rahmenpläne kennen, interpretieren, umsetzen
- Die Welt der Kinder und ihrer Familien heute
- Grundzüge integrativer Pädagogik
- Kulturelle Vielfalt
- Jungen und Mädchen
- Selbstmanagement

Schwerpunktbereich A (fachliche Themen)

- Kommunikation und Sprache
- Musik, Bewegung und künstlerischer Ausdruck
- Natur, Technik und Mathematik
- Religionspädagogik

Schwerpunktbereich B (Querschnittsthemen)

- Soziale, individuelle und strukturelle Übergangsprozesse
- Familien in verschiedenen Kulturen
- Kurzzeitpädagogik
- Wahlpflichtbereich
- Gesundheitsförderung
- Spielen und Kreativität
- Künstlerisches Gestalten
- Literatur im Elementarbereich
- Medieneziehung
- Computerkompetenz
- Geschlechtsspezifische Sozialisation
- Interkulturelles Lernen
- Erziehungspartnerschaften

Fachhochschule/Universität	Zeitliche Gliederung	Praktika	Kosten
Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin	7 Semester Regelstudienzeit	Integrierte Praktika im 1. Semester mit einer Dauer von 1 Woche sowie im 4. und 7. Semester jeweils 3 Monate.	Keine Studiengebühren, lediglich Semesterbeitrag inkl. Semesterticket
Ev. Fachhochschule Freiburg	6 Semester (eines davon möglichst an Partnerhochschulen im Ausland), Lehrangebote vor allem in Form von Wochenendkursen, vereinzelt auch Blockseminare sowie im Selbststudium	zwei 10-wöchige integrierte Praktika (eines davon im Ausland)	950,- Euro pro Semester
Ev. Fachhochschule Hannover	6 Semester, wobei die Studierenden in das 3. Semester einsteigen, da die ersten beiden Semester durch den Abschluss an der Fachschule abgedeckt sind.	sind vorgesehen	Keine Studiengebühren, lediglich 99,- Euro Semesterbeitrag inkl. Semesterticket
Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst - Fachhochschule Hildesheim/ Holzminden/Göttingen (Hildesheim)	6 Semester; davon 1 Jahr an kooperierenden Fachschulen; Einstufungsprüfung für Erzieherinnen in das 3. Semester	Wird noch festgelegt	Keine Studiengebühren, lediglich Semesterbeitrag
Fachhochschule Koblenz	6 Semester mit insgesamt 34 Modulen mit einzelnen Präsenzphasen	k.A.	Keine Studiengebühren, lediglich 77,- Euro Semesterbeitrag und 53,- Euro Materialkosten pro Semester
Fachhochschule Neubrandenburg	6 Semester	Während des gesamten Studiums ist ein Praxistag pro Woche vorgesehen. Zusätzlich finden zwei 3-monatige Praktika statt (eines im Kindertagesstättenbereich und eines im Schulbereich mit dem Schwerpunkt Übergang Kita-Grundschule)	Keine
Fachhochschule Oldenburg-Ostfriesland-Wilhelmshaven (Emden)	6 Semester (bei Vollzeitstudium). Für die Ausbildung an der Fachschule werden zwei Semester anerkannt, wenn die Einstufungsprüfung erfolgreich abgelegt wird.	4-wöchiges Auslandspraktikum	Keine Studiengebühr, lediglich 172,23 Euro Semesterbeitrag
Universität Bremen	2 Jahre, Gesamtvolumen 420 Unterrichtsstunden, organisiert in Blockwochen (Ausnahme: Veranstaltungen des Wahlpflichtbereichs)	k. A.	k.A. 3.480,- Euro für das gesamte Studium

Fachhochschule/Universität	Plätze	Beginn	Ansprechpartner	Homepage
Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin	40	jeweils zum Sommersemester	Christian Wilker 030 / 99245-375 ebksb@asfh-berlin.de	www.asfh-berlin.de
Ev. Fachhochschule Freiburg	25 pro Studienjahr	jeweils zum Wintersemester	Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff Tel.: 07 61 / 4 78 12-40 froehlich-gildhoff@efh-freiburg.de Infos: fruehpaedagogik@efh-freiburg.de	www.efh-freiburg.de/early_childhood.htm
Ev. Fachhochschule Hannover	25 pro Studienjahr	jeweils zum Wintersemester	Petra Rolfes Tel.: 0511 / 5301-172 rolfes@efh-hannover.de Karin Stange Tel.: 0511 / 5301-173 stange@efh-hannover.de Burkhard Keese Tel.: 0511 / 5301-174 keese@efh-hannover.de	www.efh-hannover.de
Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst - Fachhochschule Hildesheim/ Holzminden/Göttingen (Hildesheim)	30 pro Studienjahr	erstmalig zum Wintersemester 2005/2006; danach jeweils zum Wintersemester	Susanne Schreck Tel.: 05121 / 881-113 schreck@hawik-hhg.de	www.fh-hildesheim.de (aktuell noch keine Informationen online)
Fachhochschule Koblenz	35 im ersten Durchgang	erstmalig zum Sommersemester 2005, dann jeweils zum Sommer- und Wintersemester	Dr. Dörte Weltzien Tel.: 02642/932-471 weltzien@rheinhr-campus.de Sonja Hees Tel.: 02642/932-445 hees@rheinhr-campus.de	www.rheinhr-campus.de/kita-studiengang
Fachhochschule Neubrandenburg	20	Erstmalig zum Wintersemester 2005/2006 danach jeweils zum Wintersemester	Birgit Fischer Tel.: 0395 / 5693-428 bfischer@fh-nb.de	www.fh-nb.de (aktuell noch keine Informationen online)
Fachhochschule Oldenburg-Ostfriesland-Wilhelmshaven (Emden)	35	Erstmalig zum Wintersemester 2004/2005 danach jeweils zum Wintersemester	Ute Janssen 04921/ 807-1373 ute.janssen@fho-emden.de Andrea Meinen 04921/ 807-1374 andrea.meinen@fho-emden.de	www.fh-oozw.de
Universität Bremen	25 pro Modul	erstmalig zum Sommersemester 2004 nächster Durchgang beginnt Sommer 2005	Katrin Heins Tel.: 0421 / 218 -2726 zwb12@uni-bremen.de	www.weiterbildung.uni-bremen.de